



Karen Berwing unterrichtet Flüchtlinge an der Hans-Freudenberg-Berufsschule

Im Klassenzimmer von Lehrerin Karen Berwing ist es bunt. An den Fenstern kleben gebastelte Blumen, es gibt eine Lesecke und eine Urkunde vom Klassen-Fußballturnier hängt an der Wand. Doch die Lehrerin unterrichtet keine Grundschüler, sondern 16- bis 21-jährige Jugendliche an der Weinheimer Hans-Freudenberg-Berufsschule.

Es sind Flüchtlinge aus sechs verschiedenen Nationen, die seit Februar auf einen Schulabschluss vorbereitet werden. Karen Berwing ist die Klassenlehrerin und unterrichtet die Fächer Deutsch und Lebensweltkompetenz – eine Mischung aus Geographie, Geschichte und allem, was die Schüler befähigen soll, später in ihrem Leben gut auszukommen.

Als klar war, dass Flüchtlinge an die Hans-Freudenberg-Schule kommen, hatte man sie als Hauptschullehrerin mit dieser ganz besonderen Klasse betraut. Eine spezielle Ausbildung im Umgang mit Flüchtlingen hat Karen Bering nicht.

Wie haben Sie sich auf die erste Unterrichtsstunde vorbereitet?

Ich habe geschaut, wo die Länder liegen, welche Amtssprachen und kulturellen Unterschiede es gibt, damit ich nicht die größten Fauxpas am Anfang begehe. Ich habe mir Bildkarten gebastelt und mir mit Audios „Hallo“ und „Tschüss“ angehört und versucht sie in der Landessprache zu begrüßen. Da hatte ich schon die ersten Lacher auf meiner Seite.

Hatten Sie Bedenken vor Ihrer Aufgabe?

Meine größte Befürchtung war, dass die vielen unterschiedlichen Kulturen Probleme bereiten, aber es funktioniert einwandfrei. Klar, wir haben ein paar Regeln, wie zum Beispiel, dass wir andere nicht auslachen oder ausgrenzen, sondern Verständnis für alles haben. Wir sind oft im Internet und hören uns die Nationalhymnen an oder schauen auf der Karte, wo die anderen herkom-

men, denn das Weltverständnis ist ihnen sehr wichtig.

Was sind denn die größten Unterschiede zu Ihren sonstigen Schülern?

Die Schüler in meiner Klasse sind schon etwas älter und bringen schon einiges an Lebenserfahrung mit. Sie wollen unbedingt etwas lernen, weil sie genau wissen, dass sie ohne Deutschkenntnisse keine Ausbildungsstelle bekommen und ohne Ausbildung keine Familie ernähren können.

Wir haben nur noch ein paar Probleme mit der Pünktlichkeit, denn meine Schüler haben ein anderes Zeitverständnis. Ihre Lässigkeit macht es aber auch aus, dass der Unterricht meistens locker ist.

Was ist die größte Herausforderung im Unterricht?

Es gibt große Unterschiede, was das Leistungsniveau angeht. Wir haben



Bei uns gibt es einfach immer etwas zu lachen. Und ich merke, dass das, was ich ihnen beibringe, einen Wert hat. Die Schüler brauchen meine Hilfe, um sich später selbst helfen zu können und zeigen mir offen ihre Dankbarkeit für alles, was ich für sie tue.

Was wünschen Sie den jungen Männern und Frauen für ihre Zukunft?

Ich hoffe sie erhalten alle einen ordentlichen Abschluss, können eine Ausbildung machen, die ihnen Spaß macht, und bekommen ihren Asylantrag genehmigt. Und für die, die wieder zurück müssen, wünsche ich mir, dass sie ein positives Gefühl mitnehmen, stärker sind und ihre eigenen Werte und Kompetenzen für sich nutzen können.

soe // Fotos: sho

vorn Schüler, der nicht mal seinen Namen schreiben kann, bis zu welchen, die jahrelang auf dem Gymnasium waren, alles dabei. Ich mache viel Frontalunterricht, wie sie das aus ihren Heimatländern gewohnt sind und fördere einzelne Schüler, die noch Schwächen haben.

Was mögen Sie an der Arbeit mit Flüchtlingen?

erigoDENT
pietruska

Zahnarztpraxis Dr. Christina Pietruska
Kieferorthopädische Behandlung / Prophylaxe

Ärzte-Zentrum Rhein-Neckar | Walter-Gropius-Allee 2 | 68519 Viernheim
Tel: 06204. 789 82 0 | Fax: 06204. 789 82 11 | praxis@erigodent.de | www.erigodent.de

4. Juli – 3. Oktober 2015 • täglich geöffnet von 9 – 18 Uhr
Abenteuer, Spiel, Spaß und Events für die ganze Familie

AUF DER SUCHE NACH DEN
VERSCHWUNDENEN PERLEN

MaisMeerLabyrinth

Erlebnisland
hegehof

hegehof • 68526 Ladenburg-Neuzeilsheim
Besuchen Sie uns auf Facebook f Programm unter www.hegehof.de



Die Freie Journalistin und SLK-Autorin Stefanie Oemisch hat sich für uns mit der Lehrerin Karen Berwing über ihre Arbeit mit Flüchtlingen unterhalten.

Kennengelernt hat sie die engagierte Weinheimerin im Rahmen ihrer Bachelorarbeit zu multimedialem Geschichtenerzählen. Hier entstand auch die Reportage „Tumani be happy“. Es ist ein multimediales Porträt des Gambianers Tumani, der aus seiner Heimat fliehen musste und nun in Hemsbach ein neues Leben beginnt.

Abrufbar unter:
tumani-be-happy.pageflow.io/tumani-be-happy